In selber jn der sachen
Dauon das recht mufs schwachen,
Sie schmehent got vnd die pfaffheit
Mit solcher vnstedigkeit
Vndanck sie beide hie vnd dort
Verdienent vnd auch bosse wort,
Want vff erden nie kein man
Bedienen konde noch en kan.
Zwein herin die da hant wieder parth
So das er sine ere halbe bewart
Er mufse ir eynen faren lan.
Hie miede diefse red ein end sol han
Got gebe vns allen svnder nit
Recht zu don zu aller zeit Amen.

DER STARKE BOPPE.

Bruder Berthold sagt in einer seiner lateinischen predigten (zeitschr. 3, 239*)* sunt ut Poppones, qui videlicet duplicem habuit virorum fortitudinem et unum diem vel etiam parasceve ieiunare non potuit; *anderthalb jahrhunderte später wird im Ackermann aus Böheim (v. d. Hagens ausg.* 47) der starke Poppe *mit Dietrich von Bern und dem hörnenen Siegfried zusammengestellt.*

Den beinamen des starken trägt auch der dichter Boppe; nicht blofs in der überlieferung später meistersänger (v. d. Hagens Minnes. 3, 408[a]. 4, 692. 906[b]): *schon der predigermönch meister Jordan führt ihn in einer stelle, die Konrad von Megenberg* (1349) *heraushebt, so neben Frauenlob und dem Marner auf. Jordan spricht von dem ungeistlichen leben der prälaten und anderer pfaffen:* sie singent ir tagzeit nicht: wolt got daz sie sie spræchen mit andâcht und sungen nicht werltleicher lieder. sô singt der ein den Frauenlop, der ein den Marner, der ein den starken Poppen. der Poppen ist sô vil worden daz sie der gotsheuser guot und êr verpoppelnt *(Docen in Hormayrs Archiv* 1821 *s.* 214*). ein anderer text (Mones Anzeiger* 8, 613) *ändert* Poppen *in* buoben *und* verpoppelnt *in* verbuoben.

Ich glaube dafs dieser beiname nicht erst durch irgendwelchen missverstand auf den dichter übertragen worden, sondern dafs er demselben schon ursprünglich eigen gewesen, dafs der starke Poppo Bertholds und der starke Poppe meister Jordans eine person sei; wie ja schon das verpoppeln *des letzteren an die unfähigkeit zu fasten erinnert, von welcher Berthold spricht.*

Die sprüche des dichters Boppe fallen noch in die siebziger und achziger jahre des dreizehnten jahrhunderts; die räumlichen und persönlichen beziehungen (bischof Konrad von Strafsburg, Rudolf I und Hermann VII von Baden) weisen auf den Oberrhein, eine, das gebet für Konrads von Würzburg seelenheil (v. d. Hag. 2, 283[b]), *noch bestimmter auf Basel hin, wo dieser meister lebte (sein haus hiefs Würzburg und davon er selbst) und im j.* 1287 *starb.*

Und zu Basel und zu eben der Zeit, um 1270, *lebte auch jener starke Boppe, dessen Berthold und noch der Ackermann aus Böheim gedenkt. dieselben annalen von Colmar, aus denen wir das todesjahr Konrads von Würzburg wifsen, berichten an einer der vielen stellen die bei Wurstisen und Böhmer weggelafsen sind (die historische gesellschaft zu Basel besitzt durch den fleifs und die güte Pfeiffers ein vollständiges exemplar) zum j.* 1270 *folgendes.* in Basilea fuit quidam Boppo nomine, vir mediocris stature, qui dicebatur x vel xx vel etiam multorum amplius vires hominum habuisse. *zum j.* 1270: *bei Berthold, der doch bereits* 1272 *gestorben ist, heifst es in formen der vergangenheit* habuit *und* non potuit. *hat hier nicht ein versehen des schreibers oder eine absichtliche änderung statt gefunden (vielleicht auch ist der ganze mit* qui *beginnende satz nur ein glossem desselben), so mufs Berthold irren, denn die annalen von Colmar haben in baslerischen dingen volle zuverläfsigkeit.*

Ist das nun wirklich, wie ich kaum mehr zweifeln möchte, der Dichter Boppe, so würde sich daraus zugleich erklären warum dieser wiederholendlich und so ausführlich von der leibestärke und ihrer unnütze spricht.

WILH. WACKERNAGEL.